

Jürgen Sorge

DAS BUCH ISIS

Eine Spurensuche

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2015

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95744-593-3

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

15,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

I. Die Familie der Isis.....	7
Die Kulturbringer.....	12
Der Siegeszug des Horus.....	17
Der Osirismythos	20
Die Schwestern klagen um ihren Bruder	22
Der Streit zwischen Horus und Seth	26
Das Grab des Osiris	34
Das Wirken der Natur	38
II. Die Taten der Isis	49
Die Göttin am Krankenbett.....	58
Die Angst der Träumer.....	62
Das Blut der Göttin.....	64
Die Göttin sucht eine Herberge	66
Die Sonne steht still	68
Der geheime Name des Re.....	71
Die Geburt der Königskinder.....	74
III. Das Geheimnis der Isis.....	80
Ein Sklave wird Philosoph	93
Die Dichter der Liebe	97
Iphis.....	103
Die bestechlichen Priester	106
Der Priester Pankrates	109
Die fernen Tempel der Göttin.....	112
Der Obelisk des Elefanten	116
Die Verwandlung des Esels	120
IV. Die Erben der Isis	140
Die stillende Gottesmutter.....	148
Die sterbende Gottesmutter	152

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Wurzeln der Freimaurer	157
Die Erziehung des Herrschers.....	163
Die verschleierte Göttin.....	168
V. Das Haus der Isis	173
Der Weg zu der Insel	176
Der Kampf um den Obelisken	180
Die ätherische Wohnung einer Fee.....	184
Die Harmonie des Tempels.....	189
Der Tempel versinkt.....	190
Zu dieser Ausgabe	197
Bildnachweis und Zitate	198

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

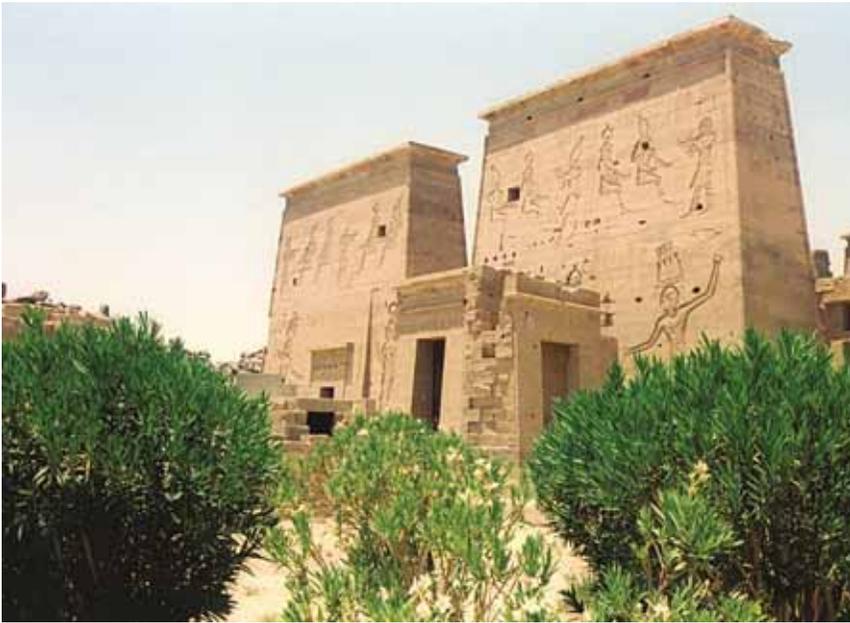
I. Die Familie der Isis

Ich weiß nicht, meine liebste Emy, ob es Ihnen wohl auch so geht, dass Stätten und Länder, die Sie nie gesehen haben, sich Ihnen unter einem bestimmten Bilde vor die Seele stellen. Mir geschieht es oft. Der Nil hat sich zum Beispiel in meiner Phantasie ganz mit der Isis verwebt, und zwar nicht mit der mumienhaften schwarzen Gestalt, der man in unseren ägyptischen Museen diesen Namen gibt, sondern wiederum mit meinem Phantasiebilde der Isis, als einer herrlichen dunklen Frau mit tiefen, schwarzen Augen, mehr Zauberin und Königin als Göttin, mit mystischen Attributen, die zugleich auf Zauberstab und Zepter deuten. Zu ihren Füßen floss der Nil – aus der unerforschten Wüste ins unergründliche Meer, ein unermüdlicher Segensstrom, den die Völker seit Jahrtausenden nur durch seine Wohltaten kennen, und sie hielt die Hand über ihm ausgestreckt. Man sieht ja dergleichen innerlich. Nun war ich aber unsäglich erwartungsvoll, wie der Nil in Wirklichkeit aussehen möchte, und ob mein altes Phantasiebild auch künftig damit übereinstimmen könnte. Ich habe auf dieser Reise, und besonders zuletzt über die Wüste, gründliche Enttäuschungen erfahren; aber der Nil hält mir Stich: die Isis darf neben ihm stehen bleiben mit ihren mächtigen schwarzen Augen.

Aus Ida von Hahn-Hahn. Orientalische Briefe

Jeder Tag ist für die Menschen des Alten Ägypten ein Neubeginn. Sie glauben, dass der Sonnengott sich in der Nacht verjüngt und jeden Tag von der Himmelgöttin Nut neu geboren wird. Jeden Morgen erwarten die Göttin Isis und ihre Schwester Nephthys am

östlichen Horizont den Sonnenaufgang. Die Schwestern beten den Sonnengott an und heben ihn in den Himmel.¹



Der erste Pylon des Isis-Tempels bei Assuan.

Genau wie der Wechsel von Tag und Nacht bestimmt das An- und Abswellen des Nil Lebensrhythmus und Lebensweise der Menschen. Der Monsunregen, der jedes Jahr etwa ab Mitte Mai über den äthiopischen Bergen niedergeht, lässt den Fluss anschwellen. Im Sommer, zu der Zeit, wenn am Himmel der Sirius wieder zu sehen ist, erreicht das Hochwasser Ägypten. Der Fluss überflutet allmählich das Land. Mit Kanälen und Dämmen trotzen die Menschen der

¹ In der Vorstellungswelt der Alten Ägypter ist das Leben ein Kreislauf, den sie jeden Tag mit immer gleichen Ritualen und Gebeten neu beleben. Es ist ein Kreis, in dem sich der Einzelne und die Gesellschaft geborgen fühlen. Das Leben des modernen Menschen, das auf einer Geraden einem unvermeidlichen Ende zustrebt, kennt der Ägypter nicht. Diese Denkart ist ihm vollkommen fremd.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt!

Wüste weiteres Land ab. Das Wasser bringt auch fruchtbaren Schlamm auf die Felder. Er lässt die Pflanzen noch üppiger gedeihen. Die Menschen können noch mehr ernten.

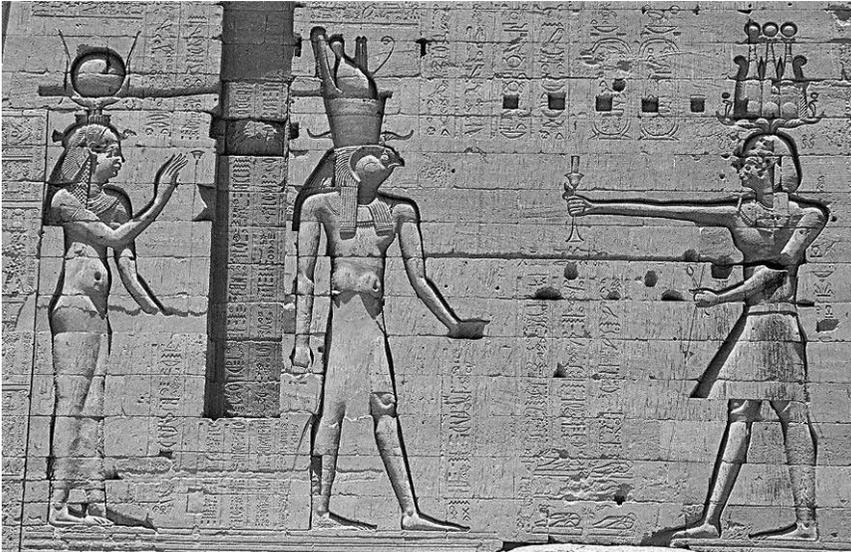
Mit seinem Anschwellen sorgt der Fluss für die Nahrung der Menschen. Und er lehrt sie, dass sich das Leben in seiner ganze Fülle nur in Harmonie entfalten kann. Denn um den Menschen zu nützen, muss der Fluss eine optimale Höhe erreichen. „Wenn er steigt, ist das Land in Jubel, jeder Leib ist in Freude, jeder Mund lacht auf mit entblößten Zähnen“, heißt es in dem Nilhymnus des Cheti. Aber die Ägypter wissen auch, welche verheerenden Folgen es hat, wenn der Nil nicht Maß hält. Denn ein Zuviel oder ein Zuwenig bedeuten Verdross, Hunger, Tod. „Wenn er [der Nil] träge ist [zu niedrig], dann verengen sich die Nasen (die Luft geht aus) und jedermann verarmt. Wenn dann die Opferbrote für die Götter geschmälert werden, gehen die Menschen scharenweise zugrunde“, schreibt Cheti. Nicht weniger schmerzvoll erfahren die Menschen eine zu hohe Nilflut. „Wenn er (aber) schwer lastet (zu hoch ist), dann verringern sich die Menschen, (denn) er tötet sie durch die Seuche des Jahres. Man erblickt dann Theben wie ein Sumpfbereich, jeder legt seine (Arbeits-)Geräte nieder.“²

Dieses Streben nach Harmonie und Ausgewogenheit – nach Mittelmaß im besten Sinn des Wortes – versinnbildlichen nicht zuletzt die Göttin Isis und ihr Bruder und Gatte Osiris. Ihr Mythos klingt durch die gesamte Zeit des Alten Ägypten und prägt dessen Kultur wie kein anderer.

*

² Der Nilhymnus des Cheti. Zitiert nach Emma Brunner-Traut. Pharaonische Lebensweisheit. Freiburg im Breisgau 1985.

Der ägyptische Mythos von Isis und Osiris wurzelt in der Schöpfungslehre der Priesterschaft von Junu³. In der Zeit der jährlichen Nilflut lastet das Wasser träge und dunkel auf dem fruchtbaren Land. Niltal und Delta werden zu endlosen Wasserflächen. Allmählich fällt der Pegel. Aus dem Wasser steigt die fruchtbare Erde, in der bald reichlich Nahrung wächst.



Ein Ptolemäer-König opfert der Göttin Isis und ihrem Sohn Horus. Isis-Tempel bei Assuan.

So wie das fruchtbare Land in jedem Jahr neu aus der Nilflut auftaucht, denken sich die Priester in der Tempelstadt Junu die Entstehung der Welt. Am Anfang steht für sie das Urgewässer Nun. Noch bevor es Himmel und Erde gibt und ehe ein Wurm geschaffen ist,

³ Junu, das biblische On und das Heliopolis der Griechen, ist eine der bedeutendsten Kultstätten des Alten Ägypten. Die Tempelstadt liegt nahe der alten Hauptstadt Memphis. Junu hat große religiöse Bedeutung. Die Priester von Junu entwickeln ein Göttersystem, das die ägyptische Religion nachhaltig prägt. **ist urheberrechtlich geschützt!**

taucht aus dem Gewässer der Urhügel auf. Es ist der Ort für den Schöpfergott Atum⁴.

Den Gott sehen die Priester von Junu an der Spitze ihrer Götterneunheit. Schon bald setzen sie Atum mit dem Sonnengott Re gleich, der jeden Tag in seiner Barke über den Himmel fährt und den Menschen, Tieren und Pflanzen Licht, Wärme und Leben spendet.

Aus sich selbst heraus schafft Atum Schu, die Luft, und Tefnut, die Feuchtigkeit. Diese bringen den Erdgott Geb und die Himmelgöttin Nut hervor. Geb zeugt mit Nut Isis, Osiris, Nephthys und Seth.

Isis, Schwester des Osiris, wird auch dessen Gattin. Eines Tages geschieht das Udenkbare. König Osiris, der über Ägypten herrscht, wird ermordet. Der Mörder des Gottes ist sein eigener Bruder Seth. Es herrschen Entsetzen, Ratlosigkeit und Trauer. Der höchste Gott hat Mitleid. Der Sonnengott schickt Anubis. Der Gott, der bei der Bestattung der Toten fortan eine wichtige Rolle spielt, fügt die Leiche des Osiris wieder zusammen und versorgt sie auf die gleiche Weise, wie fortan alle Mumien bereitet werden.

Isis betrauert Osiris. Ihr ist das aber nicht genug. Mit ihren Flügeln fächelt sie dem Ermordeten Luft zu. Auf diese Weise gelingt es ihr, ihrem Gatten wieder Leben einzuhauchen und ein Kind von ihm zu empfangen. Später schützt sie Horus, ihren Sohn, vor dem Mörder seines Vaters, bis er stark genug ist, um dieses Verbrechen zu rächen.

⁴ Atum ist der Schöpfergott von Junu. Er ist eine Personifikation des urzeitlichen Chaos, aus dem alles Seiende hervorgeht. Gedacht wird er unter anderem als Skarabäus, der scheinbar aus einer Mistkugel von selbst entsteht. Auch die Schlange als chthonisches Tier kann eine Erscheinungsform des Gottes sein. Im 175. Kapitel des Totenbuches erklärt Atum dem Gott Osiris, dass er alles Geschaffene wieder zerstören und nur er, der sich in Schlangen verwandeln wird, „welche die Menschen nicht kennen und die Götter nicht sehen“, und Osiris werden übrig bleiben. Siehe: Das Totenbuch der Ägypter. Eingeleitet, übersetzt und erklärt von Prof. Dr. Horning, Zürich und München, 1990!

Zwar kann Osiris nicht in der diesseitigen Welt sein Leben fortsetzen. Dafür wird er der Herrscher des Totenreiches. Auf der Erde widerfährt ihm durch seinen Sohn Horus Gerechtigkeit.

Die zauberkundige Isis ist liebende Schwester, Gattin und Mutter. Mit ihren sehr menschlichen Zügen ist sie den Alten Ägyptern ein Vorbild. Die Göttin gibt ihnen Trost und Hoffnung. Und sie beflügelt die Phantasie der Menschen, die den Mythos immer weiter ausschmücken, genauso wie es die später Geborenen tun werden.

Die Kulturbringer

Mit der Ausdehnung des Isis-Kultes rund um das Mittelmeer, wird der Mythos immer mehr von anderen Kulturkreisen geprägt. Vornehmlich ist es griechisches Gedankengut, das sich nach der Eroberung Ägyptens durch Alexander des Großen entlang des Nil mit dem altägyptischen Götterglauben vermischt. Gegen Ende der Griechenherrschaft in Ägypten sind Isis und Osiris zu den Kulturbringern der Menschheit geworden.

Ein Zeugnis dafür gibt der griechische Geschichtsschreiber Diodor. Er kommt um das Jahr 60 v. Chr. nach Ägypten. Bei seiner Beschreibung des Landes würdigt er ausführlich die Wohltaten der Isis und ihres Gatten Osiris, die sie für Ägypten und die gesamte Menschheit getan haben: „Von der Isis erzählen die Ägypter, dass sie viele Arzneimittel entdeckt habe und große Erfahrung in der Heilkunst besessen“, schreibt der Grieche. „Deshalb habe sie auch, nachdem sie Eine der Unsterblichen geworden, die größte Freude daran, die Menschen zu heilen, und im Traume zeige sie denjenigen Heilmittel an, welche sie darum bitten, und deutlich zeige sie ihre eigene Erscheinung und ihren Willen, den Menschen wohlzutun, die

ihrer Hilfe bedürfen. Als Beweise dafür könnten sie, so wird von ihnen behauptet, ganz augenscheinliche Tatsachen anführen, und nicht, wie die Hellenen, nur erdichtete Sagen. Denn fast die ganze bewohnte Erde lege Zeugnis für sie ab, die sich ja wetteifernd bemühe, der Isis Verehrung zu zollen, wegen ihrer in den Heilungen sich offenbarenden Macht. Im Traume nämlich trete sie an's Lager der Leidenden und reiche ihnen Heilmittel gegen die Krankheit, und wer an sie glaube, der werde in wunderbarer Weise gesund. Viele, denen wegen Unheilbarkeit von den Ärzten alle Hoffnung schon abgesprochen war, seien von ihr geheilt worden, und zahlreiche Krüppel, welche den Gebrauch der Augen oder eines andern Leibes-teils schon ganz und gar eingebüßt, hätten die verlorne Kraft und Gesundheit wieder erlangt, wenn sie zu dieser Göttin ihre Zuflucht genommen. Auch habe sie das Mittel zur Unsterblichkeit gefunden.“

Das Wirken der Isis und ihres Gatten Osiris reicht weit in die Vergangenheit zurück, bis in die Zeit, als Osiris die Menschen entwöhnt, „sich einander aufzuessen“, erklärt Diodor. „Nachdem nämlich Isis die Frucht des Weizens und der Gerste gefunden, die im Lande hie und da unter den andern Kräutern und Gräsern zerstreut wuchsen, den Menschen aber unbekannt geblieben waren, und Osiris dann auch die Verarbeitung dieser Früchte ersonnen, so seien alle gern zu diesen Nahrungsmitteln übergegangen, sowohl wegen der Annehmlichkeit der neu entdeckten Früchte, als auch, weil es nützlich zu sein schien, wenn man aufhörte, gegen einander so grausam zu wüten. Als Beweis für die Auffindung der genannten Früchte bringen sie einen Gebrauch bei, der sich von alters her bei ihnen erhalten. Noch jetzt nämlich, wenn zur Sommerzeit die Leute die ersten Ähren abgemäht, legen sie dieselben nieder, und neben der Garbe stehend schlügen sie sich an die Brust und riefen die Isis an. Und dies täten sie, um der Göttin eben zur Zeit des anfänglichen Fut-

ehrung zu erweisen. In einigen Städten würden aber auch beim Isisfest im feierlichen Umzug außer den andern Dingen auch Wurzelstängel von Weizen und Gerste einhergetragen, als Erinnerungszeichen an die anfängliche, glücklich erdachte Erfindung der Göttin. Isis habe aber auch Gesetze gegeben, wie sie sagen, nach welchen die Menschen unter einander Recht sprechen und ungezügelter Gewalttätigkeit und des Übermutes sich enthalten sollten aus Furcht vor der Strafe. Und eben deshalb nannten auch die alten Hellenen die Demeter⁵ die Gesetzbringerin, weil von ihr zuerst die Gesetze gegeben worden.“

Diodor berichtet, wie Isis und Osiris die Menschen in der Bearbeitung von Kupfer und Gold unterweisen. Sie lehren sie, Werkzeuge für den Ackerbau und Waffen für die Jagd herzustellen sowie „herrliche Bilder und goldene Tempel der Götter“. Osiris – selbst ein Freund des Landbaus – zeigt den Menschen auch die Anpflanzung von Reben und den Nutzen des Weines.

Die Wohltaten der Isis und des Osiris sollen nicht nur den Menschen des Alten Ägypten zugute kommen. Osiris rüstet ein großes Heer aus. Mit diesem will er die gesamte Welt durchziehen, um allen Menschen den Wein- und Getreideanbau zu lehren. Als Osiris in Ägypten die „schöne Ordnung“ hergestellt hat, übergibt er seiner Gemahlin die Regierung und stellt ihr Hermes⁶ als Berater zur Seite.

⁵ Isis als Gesetzgeberin setzen die Griechen mit ihrer Göttin Demeter gleich. Demeter ist die Tochter des Kronos und der Rhea. Zeus zeugt mit ihr Persephone. Demeters Tochter wird mit Zustimmung ihres Vaters von Hades, dem Herrscher der Unterwelt, gewaltsam entführt. Hades macht sie zu seiner Gattin und Herrin des Totenreiches. Die trauernde und zornige Demeter sucht indessen überall nach ihrem Kind. In dieser Zeit verhindert sie auf der Erde das Wachstum. Schließlich veranlasst Zeus, dass Persephone jedes Jahr eine Zeit lang wieder zu ihrer Mutter zurückkehren darf. Diese Rückkehr zur Oberwelt symbolisiert für die Griechen das jährliche Wiedererwachen der Natur. Sie verehren Persephone und ihre Mutter Demeter als Fruchtbarkeitsgöttinnen. Hauptort ihres Mysterienkultes ist Eleusis in der Nähe Athens.

⁶ Hermes ist die griechische Entsprechung des ägyptischen Mond- und Weisheitgottes Thot. Von seinen Freunden hat Osiris Hermes am meisten hoch geschätzt, erklärt Diodor. Denn

Es ist ein eigenartiger Kriegszug, den der Gott anführt. Als er sich in den Äthiopischen Ländern aufhält, wird ihm das Volk der Satyrn zugeführt, „von dem man sagt, dass es an den Hüften behaart sei. Osiris nämlich habe gern gelacht und sich an Musik und Tanz erfreut, und deshalb habe er auch eine Schar Tonkünstler mit sich geführt, unter denen auch neun Jungfrauen waren, des Gesangs kundig und auch sonst gebildet, eben die, welche bei den Hellenen Musen genannt werden. Diese nun, so erzählen sie, habe Apollo angeführt, und eben daher heiße er der Musenführer. Auch die Satyrn habe er dem Zuge sich anschließen heißen, da sie zu Tanz und Gesang und jeglichem Scherz und Spiel wohl aufgelegt waren. Denn keineswegs sei Osiris kriegsliebend gewesen, und Kampf und Gefahr habe er nicht gesucht.“

Osiris erobert die Herzen der Menschen, weil er ihnen die Freude am Leben, Kultur und Fortschritt bringt. Auf seinem Weg, der ihn bis nach Indien führt, trifft er nur selten auf Widerstand. Das passiert in Thrakien, wo er Lykurgos⁷, den König der Barbaren tötet, weil er sich seinen Anordnungen widersetzt. Osiris lässt Maron, der schon ein Greis ist, als Pfleger und Hüter der Anpflanzungen in diesem Land zurück und macht ihn zum Gründer einer Stadt, die nach dem Greis Maroneia genannt wird. Diodor kennt auch einen

dieser hat durch hervorragende Begabung alle übertroffen im Aussinnen der Dinge, die den Menschen nutzen. Er habe die allen verständliche Sprache gegliedert und ausgebildet und vieles mit Namen belegt, wofür man bis dahin noch keinen Ausdruck hatte. Diodor schildert den Gott als Erfinder der Schrift. Er habe die Götterverehrung und Opfer angeordnet. Er sei der erste gewesen, der die Ordnung der Gestirne und die Harmonie und Natur der Töne durch Beobachtung erkundet habe. Zudem habe er die Gymnastik erfunden und die rhythmische Bewegung und den schönen Anstand, wie er den Körper hebe, ausgedacht.

⁷ In der griechischen Sage ist Lykurgos König des thrakischen Volksstammes der Edoner. Als Gegner des Dionysoskultes verjagt er die Ammen des Gottes und treibt Dionysos ins Meer. Dafür wird er geblendet oder in den Wahnsinn getrieben. Kurz danach stirbt der König eines gewaltsamen Todes. Dionysos setzen die Griechen mit Osiris gleich.

Sohn des Osiris mit Namen Makedon. Ihn macht Osiris zum König eines Landes, das nach ihm Makedonien⁸ genannt wird. Seinen Gefährten Triptolemos⁹ vertraut Osiris den Landbau in Attika an.

„Endlich habe dann Osiris noch alle Teile der bewohnten Erde besucht und der ganzen Menschheit durch Mitteilung der lieblichsten Nährfrucht große Wohltat erwiesen“, berichtet Diodor weiter. „Wo aber ein Land den Anbau des Weinstocks nicht gestattete, da habe er den Trank bereiten gelehrt, der aus Gerste gebraut wird und nicht viel zurücksteht hinter Wohlgeruch und Kraft des Weines. Als er dann wieder nach Ägypten zurückgekommen, habe er von überallher die köstlichsten Geschenke mitgebracht, und wegen der Größe seiner Wohltaten sei ihm von Allen einstimmig die Unsterblichkeit zuerkannt worden und gleiche Ehre mit den Himmlischen. Danach sei er von den Menschen unter die Götter versetzt worden, und Isis und Hermes hätten ihm Opfer und sonst höchste Verehrung dargebracht. Auch hätten diese ihm einen Geheimdienst geweiht und viele geheime heilige Gebräuche eingeführt, um des Gottes Macht zu verherrlichen.“¹⁰

⁸ Mit Makedon (nach Hesiod ist er der Sohn des Jupiter und der Makedonia) schlagen die Ägypter der Ptolemäer-Zeit eine Brücke zu Makedonien. Wenn in der ägyptischen Sage ein Sohn des Osiris der Gründer Makedoniens ist, brauchen die Ägypter die makedonische Herrschaft nicht als Knechtschaft zu empfinden. Makedonien ist die Heimat Alexander des Großen, der 332-331 v. Chr. Ägypten erobert. Nach dem Tod des Weltoberers begründet Ptolemaios, einer der Generale Alexander des Großen, die Herrschaft der Ptolemäer in Ägypten. Sie währt bis zum Jahr 30 v. Chr.

⁹ Triptolemos, der Sohn von König Keleos von Eleusis, gehört in der griechischen Mythologie zum Sagenkreis der Demeter. Die Göttin unterweist durch Triptolemos die Menschen im Getreideanbau.

¹⁰ Die Zitate sind Entnommen aus Diodor's von Sicilien Geschichte Bibliothek.

Der Siegeszug des Horus

Etwa 2300 Jahre bevor Diodor von Isis und ihrem Bruder erzählt, sind Osiris und seine Schwester bereits in den Pyramidentexten erwähnt, die die Könige ab dem Ende der fünften Herrscherdynastie an die Wände ihrer Grabbauten schreiben lassen.

Die Ägypter haben zu jener Zeit bereits eine grandiose Entwicklung hinter sich. Um etwa 3000 v. Chr. ist das Land am Nil zu einem einzigen Reich geworden. Der Gott Horus, den die Priester von Juno der Isis und dem Osiris beigesellen, steht für den Beginn dieses neuen Zeitalters.

Die Menschen, die seit Jahrtausenden entlang des Flusses leben, bilden immer größere Gemeinschaften. Schließlich gibt es nur noch zwei Reiche: Unterägypten und Oberägypten. Dem legendären König Menes¹¹ gelingt deren Vereinigung. Die sehr auf Tradition und Bewahrung ausgerichteten Ägypter brechen jedoch nicht mit der vorherigen Zeit. Künftig hat das vereinte Land zwei Schutzgöttinnen. Buto, deren heiliges Tier die Schlange ist, steht für Unterägypten, die Geiergöttin Nechbet für Oberägypten. Die ägyptischen Könige tragen fortan zwei Kronen, die Rote Krone von Unterägypten und die Weiße Krone Oberägyptens. Nur Seth, der Herr der Wüste, wird von Horus fast gänzlich verdrängt. Horus, der Sohn des Osiris, der die Nachfolge seines Vaters auf der Erde antritt, wird das Vorbild aller ägyptischen Könige. Ihr Herrscher ist in den Augen der Ägypter fortan der lebende Horus auf dem Thron.

¹¹ Nach ägyptischer Überlieferung vor allem von der Ramessiden- bis zur Ptolemäerzeit war Menes der Begründer des ägyptischen Einheitsstaates. Als Gründerheros ist er jedoch eine Gestalt der Tradition, nicht der Geschichte. Siehe: Thomas Schneider. Lexikon der Pharaonen. München 1996.

Mit der Vereinigung des Landes legt Menes den Grundstein zu einem atemberaubenden Aufblühen der Kultur und Religion entlang des Nil. Die Ägypter entwickeln eine Schrift, mit der sie ihr sakrales und profanes Wissen bewahren. Die Baukunst blüht auf. Es dauert nicht lange, bis die Könige Djoser, Snofru und Cheops ihre Pyramiden in Saqqara, Dahshur und Giza errichten.

In dieser Zeit ist der Totenkult der Ägypter nur auf den gottgleichen König ausgerichtet. „Die Menschen verstecken sich, die Götter fliegen davon“¹², heißt es in einem Spruch der Pyramidentexte. Die Ägypter der damaligen Zeit denken sich den Herrscher nach dessen Tod an den Himmel unter die anderen Götter. Das Schicksal der übrigen Menschen bleibt im Dunkeln.

Am Ende der vierten Dynastie setzt ein Wandel in den religiösen Auffassungen der Ägypter ein. In der fünften Dynastie ist der König nicht mehr das Maß aller Dinge. Nun ist es der Sonnengott Re, als dessen Sohn sich der ägyptische Herrscher fortan betrachtet.

Unas (2380 bis 2350 v. Chr.), der letzte Herrscher der fünften Dynastie, schmückt sein Grab erstmals mit 128 Pyramidensprüchen aus. Seine Nachfolger dekorieren ihre Gräber auf gleiche Weise. Die in der Sarkkammer und in den Vorräumen angebrachten Sprüche sollen dem Verstorbenen Anleitung, Hilfe und Schutz in der jenseitigen Welt geben.¹³

Passagen der Pyramidentexte, die sich auf Osiris beziehen, sind wahrscheinlich noch älteren Mysterienspielen entnommen. Diese Sprüche finden sich erstmals in der Pyramide des Königs Teti am

¹² Zitiert nach: Der Mensch des Alten Ägypten. Herausgegeben von Sergio Donadoni. Frankfurt/Main 1992.

¹³ Die Pyramidentexte gehören zu den ältesten Literaturwerken der Menschheit. Sie stammen offensichtlich aus unterschiedlichen Epochen und Kultkreisen. Die Priester von Junu, die den Kult des Sonnengottes Re pflegen, haben sie in ihrem Sinne überarbeitet. Mehr als 700 dieser Sprüche sind heute bekannt. Siehe: Hans Bonnet. Lexikon der ägyptischen Religionsgeschichte. Leipzig 2000.

Beginn der sechsten Dynastie. In der Folge rücken sie immer näher an den Sarg heran – ein Beleg für die zunehmende Bedeutung des Osiris.¹⁴

Ein grundlegender Zug des Mythos wird bereits in dieser Textsammlung vielfach angesprochen: Horus muss sich gegen zweifaches Unrecht wehren, das durch den Mord an seinen Vater in die Welt gekommen ist. Der Sohn muss an seinen Onkel Seth, den Mörder seines Vaters, Rache nehmen. Und er muss die Lücke füllen, die der nach seinem Tod ins Jenseits entrückte Osiris in der diesseitigen Welt hinterlassen hat.

„O Osiris NN¹⁵, Horus hat dich gerächt. Er hat (es) für seinen Ka (Seele) in dir getan, damit du zufrieden (hotep) bist in deinem Namen Ka-hotep (Zufriedene Seele)“¹⁶, heißt es in den Pyramidentexten. Und an anderer Stelle: „O dieser Osiris NN! Erhebe doch dein Herz, damit dein Herz groß (froh) wird, und öffne deinen Mund! Horus hat dich gerächt, und es hat nicht (eine lange Zeit) gedauert, dass er dich rächte. ... Du lebst, und du sollst dich an jedem Tage bewegen (umherwandeln). Du bist ein Ach (Verklärter) in deinem Namen des Achet (Horizont), aus dem Re emporgestiegen ist. Du bist verehrt, du bist bereit, du bist ein Ba (Seele), du bist mächtig, in Ewigkeit und Ewigkeit.“

Auch andere Aspekte des Mythos finden sich schon in diesen alten Texten. „Deine beiden Schwestern Isis und Nephthys kommen zu dir, damit sie dich heilen“, heißt es an einer Stelle. Und auch die Zeugung des Horus wird angesprochen: „Deine Schwester Isis kommt zu dir, jauchzend aus Liebe zu dir. Du hast sie auf deinen

¹⁴ Günther Roeder. Ägyptische Mythen und Legenden.

¹⁵ NN (Nomen Nominandum) steht für den Namen des Königs, in dessen Pyramide die Texte angebracht sind.

¹⁶ Dieser und die folgenden Sprüche zitiert nach: Günther Roeder. Ägyptische Mythen und Legenden. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Phallus gesetzt. Dein Same strömt hinaus in sie, die bereit ist (soped) als Sopdet (Stern Sirius).“

Der Osirismythos

Den Osirismythos haben die Alten Ägypter offensichtlich fast nie zusammenhängend erzählt. Eine Ausnahme ist ein Text, der auf einem Grabstein aus der Zeit der 18. Dynastie¹⁷ erhalten ist.

Der Text erzählt, wie der Erdgott Geb die Herrschaft an seinen Sohn Osiris übergibt. Geb sah, wie trefflich Osiris war, „und er vertraute es ihm an, die Länder zum Glücke zu leiten. Er legte dieses Land in seine Hand, sein Wasser und seine Luft, sein Kraut und all seine Herden, alles was fliegt und alles was flattert, seine Würmer und sein Wild waren dem Sohne der Nut übergeben und die beiden Länder waren damit zufrieden. Der auf dem Thron seines Vaters erschien gleich dem Re, wenn er im Horizonte aufgeht, damit er Licht gäbe dem, der im Dunkel war. Er erhellte – – – und überschwemmte beide Länder [mit Licht] wie die Sonne am Morgen.“¹⁸

Eine treue Gefährtin hat der König in Isis, seiner Schwester und Gattin. Sie schützt ihn und drängt das Böse mit ihren Zaubersprüchen zurück. Doch Seth, dem Bruder des Osiris, gelingt es doch, den König zu töten. Warum, verschweigt der Text. Sogar das Verbrechen selbst, das die Menschen des Alten Ägypten als äußerst verabscheuungswürdig empfinden, ist mit keinem Wort erwähnt. Vielmehr erzählt der Text nun, wie Isis dem toten Osiris die gleiche

¹⁷ Die 18. Dynastie (1530-1292 v. Chr.) ist die erste Herrscherdynastie des Neuen Reiches. Es ist eine glanzvolle Epoche, die von Königen wie Thutmoses III. und Amenophis III. geprägt ist. Die Könige residieren in Theben und lassen ihre Gräber im Tal der Könige auf dem Westufer des Nil anlegen.

¹⁸ Dieses und die folgenden Zitate in diesem Abschnitt nach Adolf Erman. Die Literatur der Ägypter. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Treue erweist wie einst dem lebenden. Isis sucht ihren Bruder. Trauernd, ohne zu ermüden durchirrt die Göttin das Land. Sie gönnt sich keine Ruhe, bis sie den Toten gefunden hat. Mit ihren Federn bereitet sie Osiris Schatten, mit ihren Flügeln fächelt sie ihm Luft zu. Bei ihrem Gatten ist Isis wieder die zauberkundige, kraftvolle Göttin, „die die Mattigkeit des Müden aufrichtete, die seinen Samen aufnahm und einen Erben bereitete; die den Knaben in der Einsamkeit säugte und man wusste nicht, wo es war; die ihn in die Halle des Keb¹⁹ einführte, als sein Arm stark war. Die Neunheit rief voll Freude: ‚Willkommen Horus, du Sohn des Osiris! Tapferer, Gerechtfertigter! Sohn der Isis und Erbe des Osiris!‘ Das Gericht der Wahrheit versammelte sich für ihn, die Neunheit und der Herr des Alls selbst, die Wahrhaftigen, die in ihm vereinigt waren, die dem Unrecht den Rücken kehrten. Man setzte sich in die Halle des Keb, um das Amt seinem Herrn zu verleihen und das Königtum dem, dem es gegeben werden soll. Man fand, dass die Rede des Horus wahr war und gab ihm das Amt seines Vaters. Er ging heraus, gekrönt nach dem Befehle des Keb, er ergriff die Herrschaft der beiden Ufer und die Krone saß fest auf seinem Haupt.“

Horus wird ein mächtiger, gerechter und gütiger Herrscher, der das Land so gut verwaltet, wie einst sein Vater. „Alle Leute waren froh, mit fröhlichem Sinn und freudigem Herzen; alle Menschen jubelten und alle Leute verehrten seine Güte: ‚Wie sehr lieben wir ihn! Seine Güte durchzieht die Herzen und die Liebe zu ihm ist groß bei allen. [...] Der Sohn der Isis hat seinen Vater geschützt, und sein Name ist schön und trefflich gemacht. Die Kraft hat ihren Platz eingenommen und der Wohlstand dauert bei seinen Gesetzen. Die Wege stehen offen und die Pfade sind geöffnet.“²⁰ Wie sind die beiden

¹⁹ Keb ist der Erdgott Geb.

²⁰ Das heißt: **Es herrscht Sicherheit im Land und alle sind berechtigt geschützt!**

Länder zufrieden! Das Böse ist verschwunden, und das Übel ist vergangen. Das Land ist glücklich unter seinem Herrn; das Recht ist für seinen Herrn festgestellt, und dem Unrecht ist der Rücken gekehrt. Freue dich, Wen-nofre²¹! Der Sohn der Isis hat die Krone ergriffen. Das Amt seines Vaters ist ihm in der Halle des Keb übergeben.“

Die Schwestern klagen um ihren Bruder

Auf Grabwänden und Särgen ist immer wieder zu sehen, wie Isis und ihre Schwester Nephthys den Verstorbenen betrauern. Dieses Bild geht zurück auf ihren Bruder, den ermordeten Osiris. Er ist der erste Tote, den die Schwestern zu beklagen haben. Und er ist der Erste, der den Tod überwindet und seine Existenz als mächtiger Herrscher der jenseitigen Welt fortsetzt.

Seit der Ersten Zwischenzeit, die auf das Alte Reich folgt, sehen die Ägypter in jedem Verstorbenen einen Osiris, der durch ein rechtschaffenes Leben den Tod überwunden hat. Entsprechend wünscht sich jeder Ägypter nach seinem Tod auch die mitfühlende Trauer und den Beistand, den die zwei Göttinnen ihrem Bruder gespendet haben.

Jedes Jahr am Ende der Überschwemmungszeit, wenn die neue Saat zu sprießen beginnt, feiern die Ägypter ein fünftägiges Osiris-Fest, während dem die symbolische Auferstehung des Gottes zu neuem Leben gezeigt und gefeiert wird. Dazu gehören auch Klagelieder der Isis und Nephthys, die am fünfundzwanzigsten Tag des vierten Monats der Überschwemmung – es ist der Haupttag der Festfeiern –

²¹ Ein Name des Osiris. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**